

Vorwort.

Wenn der Verfasser den nachfolgenden Blättern einen Wunsch mit auf den Weg geben darf, so ist es der, man möge in dem geschilderten Zusammenhang nicht lediglich eine Vermehrung unserer Kenntniss von den Verrichtungen der Nase erblicken. Denn wichtiger als diese Vergrößerung des Wissens scheinen die allgemeinen Gesichtspunkte, welche uns durch die neuen That-sachen eröffnet werden

Die Morphologen sind an die Anschauung gewöhnt, dass sehr verschiedenartige Formen sich durch Umbildung aus einem einfacheren Grundtypus entwickelt haben. In den Schädelknochen umgebildete Wirbel zu sehen ist ihnen heute völlig geläufig.

Die Physiologie entbehrt einer analogen Betrachtungsweise, für deren Fruchtbarkeit die Entwicklung der morphologischen Wissenschaft ein beredtes Zeugnis liefert. Und doch lässt sich an dem Beispiel der Menstruation zeigen, wie sie den Typus zu mannigfaltigen Erscheinungen des Geschlechtslebens bildet, wie vor allen Dingen der Geburtsact und das Wochenbett bis in die Einzelheiten einem umgebildeten menstruellen Vorgang zeitlich und dem Wesen nach entsprechen.

Die Pathologie der Menstruation findet ihr Widerspiel bei der Geburt: derselbe Mechanismus und dieselben Bedingungen, welche für die nasale Dysmenorrhoe gelten, beherrschen auch den echten Wehenschmerz*). Beide sind — morphologisch besehen — Homologa.

Von diesen That-sachen wird die Physiologie nicht umhin können, sich grundsätzliche Rechenschaft zu geben. Eben so wenig wird sie übersehen dürfen, dass die menstruelle Blutung des Weibes der Ausdruck eines Vorganges ist, welcher beiden Geschlechtern eignet und dessen Beginn nicht erst an die Pubertät geknüpft ist.

*) Herr Geheimrath Olshausen hat mir in liebenswürdigster Weise erlaubt, das Material der Universitäts-Frauenklinik zur Prüfung des Wehenschmerzversuches zu benützen und mich dadurch zu herzlichstem Danke verpflichtet.

IV

Ein weiteres Moment zu betonen zwingen die uns vorliegenden Thatsachen. Sie lehren, dass ausser dem Menstruationsprocess mit dem 28tägigen Typus noch eine andere Gruppe periodischer Vorgänge von 23tägigem Cyklus besteht, denen ebenfalls jedes Alter und alle Geschlechter unterworfen sind.

Es hat sich diesen beiden Gruppen periodischer Vorgänge die Deutung unterlegen lassen, dass sie mit dem weiblichen und dem männlichen Geschlechtscharakter innere und feste Verbindungen haben. Und es entspricht nur unserer eigentlich doppelgeschlechtlichen Anlage, wenn beide bei Mann und Weib — nur mit verschiedener Betonung — vorhanden sind.

Einmal im Besitz solcher Erkenntnis hat sich uns die weitere Einsicht ergeben, dass in diesen Sexualperioden sich der Aufbau und der Abbau unseres Organismus schubweise vollzieht, und dass durch sie der Tag unseres Todes ebenso sehr bestimmt ist wie derjenige unserer Geburt. Krankhafte Störungen unterliegen den gleichen zeitlichen Gesetzen, denen die periodischen Vorgänge selbst unterworfen sind.

Die Mutter überträgt die Perioden auf ihr Kind, und durch den Character der zuerst übertragenen bestimmt sie sein Geschlecht. Dann schwingen die Perioden in dem Kinde fort und wandern in gleichem Rhythmus durch die Generationen. Sie können ebenso wenig neu entstehen, wie die Energie überhaupt und ihre Zeitform erlischt nicht, so lange organisirte Wesen geschlechtlich sich fortpflanzen. Ihre Existenz ist sonach nicht auf den Menschen beschränkt, sondern geht ins Thierreich und wahrscheinlich durch die ganze organische Welt. Ja die wunderbare Genauigkeit, mit der die Zeit von 23 bzw. 28 ganzen Tagen innegehalten wird, lässt eine tiefe Beziehung astronomischer Verhältnisse zur Schöpfung der Organismen vermuthen.

So führt uns die Frage nach der biologischen Bedeutung der Beziehungen von Nase und Geschlechtsorganen an die Schwelle grosser Räthsel, die noch der Lösung harren.

Berlin, im August 1896.

Wilhelm Fliess.